

„Die Kirchenmaus 2018“

Psst, psst, ihr Leut! Hipp-hipp-hurra,
die Kirchenmaus ist wieder da!
Die kesse kleine Kirchenmaus,
die kennt inzwischen jedes Haus.
Ob Kirche oder Politik,
fast überall geht hin mein Blick.
Vor Ort, da schau ich liebend gerne,
gelegentlich auch in die Ferne.
Neulich dacht ich, ach ich wär
so gern doch einmal Volontär
bei unserer Zeitung, der lokalen.
Wie schön wär es, sich auszumalen,
ich könnte stets von dem berichten,
was just am neuem gibts zu sichten.
Ich würde niemals übertreiben
und immer nur die Wahrheit schreiben.
Gelegen oder ungelegen
würd ich die Welt vor Ort bewegen.
Gedacht, getan, ganz unverdorben
hab ich mich kurzerhand beworben
und kriegt´ postwendend, ich frohlocke!,
`nen Brief von der „Westfälschken Glocke“.
So wurd ich, als wenss gestern wär,
im Handumdrehn dort Volontär
und trat voll Mutes, mit Elan
sofort die neue Stelle an.
Peter Pastoor – Chefredakteur –
sagte zur mir, dem Volontär:
„Schau hin und hör´, sei unbequem
und wißbegierig! Trau, schau wem!
Gibts wo was neues, reg dich nur,
komm den Gerüchten auf die Spur!
Hängt irgendwo der Segen schief,
bleib dran, sei investigativ!
Ermittle sauber – sowieso!
Recherche ist das A und O!
Seit Gott, der Herr, die Welt erschuf,
ham wir ´nen unbescholt´nen Ruf
in unsrer schönen Hansestadt.
Glücklich, wer so ´ne Zeitung hat!“
So schnappt´ ich Block und Kamera.
Schon war das erste Thema da.
Denn just kaum draußen, auf die Schnelle,
fiel ich in eine Marktbaustelle,
sah Archäologen fleißig eilen
von Humusschicht zu Leichenteilen,
sah Gastronomen diskutieren,
Ladeninhaber schwadronieren,
sah Hobby-Tiefbauingenieure,
Bedenkenträger und Claqueure:

„Das ist uns alles nicht geheuer!“
„Das wird bestimmt auch viel zu teuer!“
„Geschäfte gehen in die Knie!“
„Das Aus für Marktgastronomie!“
„So´n Größenwahn auf dieser Erden!“
„Das soll rechtzeitig fertig werden?“
So hört´ ich lautes Stimmgeschrei
wie bei ´ner Kirmesschlägerei.
Gar viele richtig giftig zischen,
das Bauamt hilflos nur dazwischen.
Schlußendlich dann, mit viel Geratter,
meldet sich noch der Bogenvatter
und baut in einem Probelauf
den schönsten aller Bögen auf.
Denn schließlich will er sichergehn,
dass alle Hülsen richtig stehn.
Von denen gibts nun mehr als satt:
Just wie der Rat Mitglieder hat.
Die Bauarbeit am neuen Pflaster
verschlingt des Steuerzahlers Zaster.
Doch wie ein Wunder, wie geschmiert,
es punktgenau dann fertig wird.
In Stuttgart und auch in Berlin
schaut neidisch man auf War´ndorf hin.
Derweil gehts hier schon wieder rund.
Das neue Pflaster ist der Grund:
Zum Weihnachtswäldchen zuzuschütten
mit Mulch rund um die vielen Hütten?
Hält besser man das Pflaster frei,
dann sauber und barrierefrei?
Für letzt´res hat man sich entschieden.
Wider Erwarten: Weihnachtsfrieden! –
Mit diesem Erstlingswerk auf Trab
setzt´ ich gleich den Artikel ab.
„Mann“, fragte mich mein Redakteur,
„wo hast Du die Begabung her?“
und schickte mich vergnügt und heiter
sodenn auch gleich ein Häuschen weiter.
Dort brütete der Rat der Stadt
übern marodes Lehrschwimmbad.
Zu lange schon wars hingegammelt,
fast hatt´ man schon die Tür verrammelt,
gab nolens-volens – einerlei –
manch Geld für manch Flickschusterei.
Die Endlosschleife zu vermeiden,
grundsätzlich sich mal zu entscheiden,
das war jetzt das Gebot der Stunde.
So sah es mehrheitlich die Runde
und sagte: „LSB muß bleiben,
wir wollen weiter es betreiben!“
Der Antrag zwei lief dann ins Leere –
schon hatte man die Groß-Misere:

„Sanieren? Nein, das wolln wir nicht!
Das Portemonnaie der Stadt bleibt dicht!“
Ja, das verstehe dann, wer will.
Die Diskussion, sie stand nicht still.
Es wurde arg mit Dreck geschmissen
und alte Gräben aufgerissen.
Im nächsten Anlauf, ungelogen,
hat man den Stöpsel dann gezogen,
schreibt nun in Friärkenst, ach herrje,
das „Leerschwimmbecken“ mit zwei „e“.
„Aus, aus, aus! Das Bad ist aus!“ –
mit dieser Headline ich nach Haus.
Wieder ein Lob vom Redakteur!
Der schickte dann den Volontär
auf eine Insel, nah der Stadt.
Was es wohl damit auf sich hat?
Einstmals der Stolz der Stadt, doch ach,
seit Jahren liegt die Insel brach.
Zwar gibt es haufenweis` Ideen,
was hier zukünftig soll geschehen,
doch haufenweis´ zudem Intressen.
Gar mancher ist schon angefressen.
Die einen wollen Wohnbebauung,
die andren nur Naturanschauung.
Bevor erlegt, verteilen schnell
die nächsten schon des Bären Fell.
Um zu beenden das Malheur,
soll jetzt ein Moderator her.
Doch dieser, meint man allemal,
der sei mitnichten nur neutral,
sei letztlich zu der Insel Schaden
und nur von Bürgermeisters Gnaden.
Der wünscht dagegen heimlich nur
ein bißchen mehr „Demokratur“ und denkt sich:
„So ein Arbeitskreis,
der ist doch manchmal auch ein Fluch!“ –
Kaum hatt` ich dieses Thema klar,
da hört´ ich plötzlich „Wumtata“
von einer prächtigen Blaskapelle.
Ich flitzte sofort hin zur Stelle,
woher die flotten Töne kamen –
und stand inmitten junger Damen.
Die tummelten – jetzt kommt das Beste –
sich auf dem Bürgerschützenfeste!
Der Präses Hermann-Josef Vinke
macht freundlich-lächelnd winke-winke
und sagt mit stolzgeschwellter Brust:
„Des Frauenbeauftragten rechte Lust
ist, allen heute zu verkünden:
Wir konnten 20 Damen finden!
Ab jetzt gibt es die Damengarde!“
Ich dachte bei mir: „Ach, wie schade,

dass es die nicht bei „Kirchens“ gibt,
weil man sie dort ins Abseits schiebt.
Doch endlich gibt’s bei Bürgerschützen
sympathisch-grüne Damenmützen!“
Der Präses lud zur Vogelstange,
dann kam das Schützenfest in gänge.
Die Damen, mutig, unverdrossen,
zu Anfang kräftig mitgeschossen.
Doch dann, ich dacht´, mich tritt ein Pferd:
Den Vogel holte Leves Gerd.
Das Volk schrie sich die Stimmen heiser,
nach Königsschuß war Gerd nun Kaiser.
Was für ´nen Thron wählt er sich nur?
Es wurd´ `ne spannende Mixtur
aus Bürgerschützen und WaKaGe
und aus der Kirch´, o je o je:
Könige, Prinzen – Horrilau –
die machten kaiserlich Radau!
Dazu, gleichsam als Gottes Lohn,
der Pfarrer saß mit auf dem Thron.
Die hübsche Dame neben ihm
gab Anlaß gleich zu Phantasien.
Die einen sagten: „Richtig so!“
Die andern dachten: „Oh, oh, oh...!“
Geht das nicht wohl vielleicht daneben?“
Die nächsten jubeln: „Voll im Leben!
Denn volksnah muß die Kirche sein,
will sie des Menschen Herz erfreun.“ –
Auch diese Meldung setzt´ ich ab
und machte mich von neu´m auf Trab.
Auch diesmal hatt´ ich es nicht weit,
ging es doch um ´nen „Glockenstreit“.
Das Dumme nur, hipp-hipp-hurra:
Der Anlaß eine Kneipe war.
Dort gab es nächstens viel Getöse,
die Nachbarn wurden langsam böse
und wollten ihre Ohren schonen
ob viel zu lauter Emissionen.
Wie zu Befehl und auf die Schnelle
ein Trittbrettfahrer war zur Stelle
und fragte bei der Zeitung an:
„Es gibt noch andern Lärm, o Mann!
Warum, Herrgott dort in den Himmeln,
muß ständig nachts die Glocke bimmeln?“
Kaum dass er dort beschwert sich hatte,
der WDR stand auf der Matte.
So ging es in die nächste Runde
und bis zur „Aktuellen Stunde“.
Doch jener kess´ Beschwerdeführer,
wurd dort recht bald zum Rohrkrepiierer.
So konnte man die Akte schließen,
es war wie beim Hornberger Schießen.

Derweil im Kneipenstreit gings weiter:
Die nächste Stufe auf der Leiter.
Recht kriegte Mr. Ed's – ein Klacks.
Die Nachbarn kriegten Ohropax. –
So schrieb ich hin, so schrieb ich her
als noch recht junger Volontär.
Ich schrieb Artikel um Artikel,
laufend am Band wie ein Karnickel
Und was ich alles so geschrieben,
ist wohl nicht unentdeckt geblieben.
Auch anderswo an anderm Orte
schaut man auf wohlgesetzte Worte.
So warb mich ab mit ganz viel Geld
das große Blatt „Süddeutsche Welt“.
In Bayern konnt ich schnell verstehn,
dass dort die Uhren anders gehn.
Man denkt dort mit der Lederhose
und hat auch sonst ein Schräubchen lose.
Von Bayern gings dann nach Berlin,
der „Tagesspiegel“ dort erschien.
In diesen Tagen brauchte er
noch dringend einen Volontär.
Politisch Dampf im Kessel war,
da warn begabte Schreiber rar.
Denn nach des Bundestages Wahlen
begannen Monate voll Qualen.
Zuerst der Meier-Müller-Schulz
– wie hieß noch dieser Würs'len-Schnulz? –
ging schnurstracks in die Opposition.
Schon schien Jamaika auf dem Thron.
Auf gänzlich ungewohnt' Parkett
wollt' man zu viert ins selbe Bett.
Die attraktive „Ehe für alle“
geriet schnell zur Beziehungsfalle.
Denn kaum war richtig es so weit,
stieg einer aus – aus Eitelkeit.
Des Lindners Christian tat sich zieren,
wollt lieber nicht, als falsch regieren.
Frank-Walter im Bellevue-Salon,
rief nun „Sankt Martin“ zur Räson.
Das Hü und Hott noch nicht am Ende:
Zack! 180 Grad! Die Wende!
Ich ahnte schon: schlußendlich naht
die nächste GroKo-Zwangsheirat!
Das hieß wohl, ständig sich zu streiten,
auf der Vergangenheit rumreiten.
Schon lange gings nicht mehr um Liebe,
statt dessen ständig Seitenhiebe.
Inmitten dieses Stimmungseises
versucht' man Quadratur des Kreises.
Bevor es ging zur Krönungsmesse,
sollts kräftig geben „auf die Fresse“.

„Bis dass es quietscht“, wollt man sondieren,
Partei-Ideen pur platzieren.
Gar mancher hat sich – ungelogen –
am eigenen Prinzip verbogen.
Und was schlußendlich ausgeheckt,
das endet mit dem „Schulz-Defekt“.
Der „Größte Vorsitz aller Zeiten“ (Ätschi!)
darf Nahles nun den Weg bereiten. (Bätschi!)
Die kann mal klug, mal seltsam ticken
und besser als der Martin stricken.
Der wollt' ins Außenamt ganz schnell –
zur Last von Engel Gabriel,
der in verletzter Eitelkeit
entfacht internen neuen Streit.
So plötzlich gabs die nächste Wende,
dann gings mit Gott-Kanzler zu Ende.
Er wurde, ach o je, o je,
„Außenminister in spe a.D.“
Der "SPD-Messias für ein Jahr"
ein einziges Mißverständnis war...
Der nächste Mann, der – so ein Mist –
an der „Rautenfrau“ gescheitert ist.
Die wird wohl – lustlos und gequält –
demnächst gar wiederum gewählt
in ihre nächste Kanzlerzeit,
alternativlos weit und breit,
vorausgesetzt, von den Genossen
wird nicht auch sie noch abgeschossen.
`Ne klitzekleine Minderheit,
die hat das letzte Wort im Streit,
von Juso Kühnert angeführt,
der grad zum Robin Hood mutiert.
Doch heißt es noch drei Wochen warten.
Dann gibt's vielleicht ganz neue Karten.
Egal wie's kommt, glaubt mir, ich wär,
flugs mittendrin als Volontär.
Denn heute ist nicht alle Tage,
dann käm ich wieder, keine Frage!
Für heut adieu, ich flitz nach Haus.
War'ndorf Helau! Die Kirchenmaus